**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

**Band:** 3 (1916)

**Heft:** 12

Artikel: Der Bucheinband

Autor: Sulser, B.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-81573

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

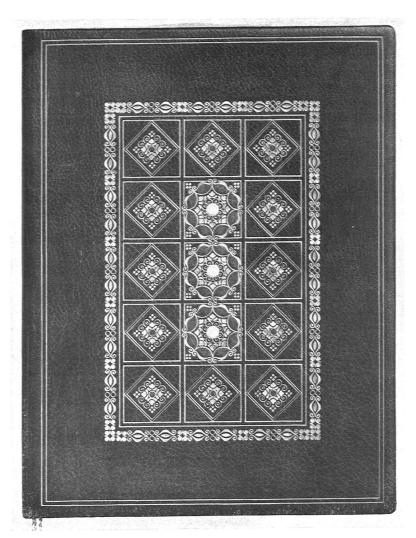
#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dankadresse für Musikdirektor Dr. Lothar Kempter Zürich, gestiftet von Verwaltungsrat und Direktion des Stadttheaters Zürich



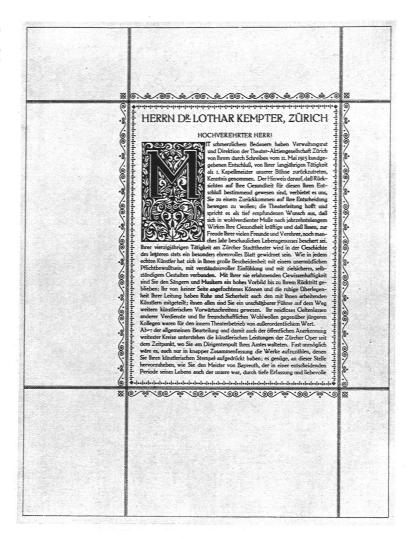
Einband: Saffian Braun, mit Handvergoldung J. B. Smits S. W. B., Lehrer an der kunstgewerblichenAbteilung der Gewerbeschule Zürich

# DER BUCHEINBAND

Ist das Halbleder oder Ganzleder? frug mich jüngst ein junger Herr, als ich einige Felle Leder vor mir auf dem Werktisch liegen hatte. Ich war mir nun sofort klar, daß der Herr irgendeine Notiz über Bucheinbände gelesen und die Fachausdrücke nicht verstanden hatte. Ebenso wunderte sich ein anderer, wie der Buchbinder den hohlen Schnitt vorn am Buche herstelle. Ein Dritter wollte durchaus nicht begreifen, daß der Buchbinder für das Einbinden eines Buches eine Woche Zeit haben müsse.

Das sind so Fälle, die nicht vereinzelt stehen und zu einer kleinen fachtechnischen Skizze wohl berechtigen. Das Buch besteht aus Blättern, die in großen Bogen gedruckt und durch Zusammenfalzen in die richtige Größe und Reihenfolge gebracht werden. Jeder Bogen ist mit einer Signatur (Bogenzahl) versehen, die sich auf der ersten Seite des Bogens, meistens rechts unten befindet. Nach diesen Zahlen stellt der Buchbinder die Bogen zusammen und legt die Vorsätze dazu. Vorsätze nennt man die unbedruckten Blätter, die der Buchbinder vorn und hinten am Buche anbringt, wovon je eins bei der Fertigstellung des Buches inwendig am Buchdeckel angeklebt wird. Bei alten Büchern oder Broschüren müssen die

Schriftsatz in Behrens - Antiqua Holzschnitt von H. Scheu, S.W. B. Lehrer der graph, Klassen der Gewerbeschule Zürich



Satz von J. Kohlmann, S. W. B. Druck: A. Schneider, S. W. B. Lehrer der Klassen für Buchdruck, Gewerbeschule Zürich

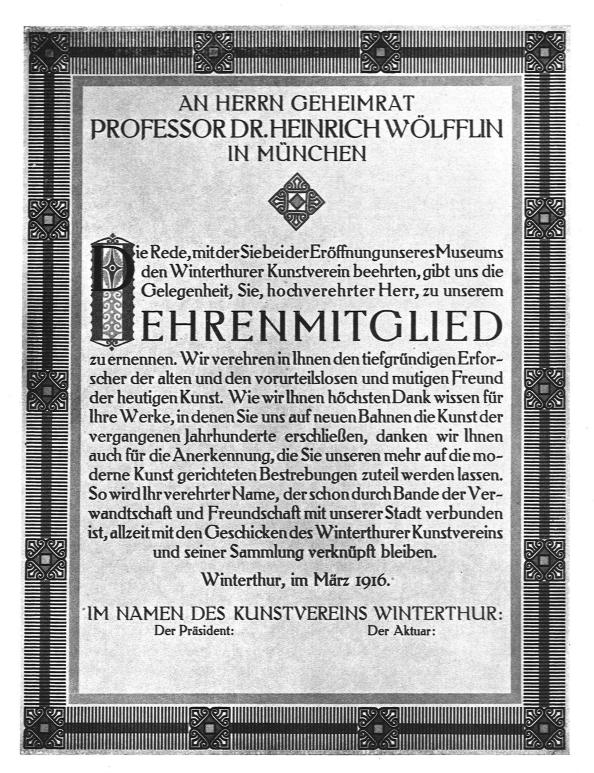
Bogen gelöst und die alte Heftung entfernt werden.

Die Verbindung der Bogen miteinander erfolgt durch Heften mit Faden auf am Rücken angebrachte Bänder oder Schnüre (Handheftung), oder auf Gaze (Maschinenheftung). Drahtheftung ist zu verwerfen, da der Rost die Blätter durchfrißt.

Als weitere Verbindung folgt noch das Leimen, wodurch die einzelnen Bogen am Rücken fest zusammengeklebt werden. Nun wird der Buchblock beschnitten und rundgeklopft. Letzteres geschieht in der Weise, daß mit einem Hammer, unter öfterem Wenden des Buches, auf den Rücken geklopft wird, bis es die gewünschte Form, etwa ein Drittel eines

Kreises, angenommen hat. Wichtig ist nun das sogenannte "Abpressen". Darunter versteht man das Einpressen des gerundeten Buches zwischen zwei Bretter mit etwas vorstehendem Rücken, Anklopfen eines Fälzchens und Überkleben des Rükkens mit Papier oder Gaze. Das angeklopfte Fälzchen darf nur so hoch sein, wie der für das Buch bestimmte Kartondeckel dick ist. Wie das Buch abgepreßt ist, so bleibt es später auch in der Form.

Im Großbetrieb wird nun die Decke separat angefertigt (Einbanddecke) und der Buchblock mittels Ankleben der Vorsätze "eingehängt", während im Kleinbetrieb die Kartondeckel einzeln genau passend an den Buchblock,, angesetzt", das Über-



Ehrenmitglied-Urkunde für Professor Dr. H. Wölfflin, Kunstverein Winterthur. Schwarz, rot, gold und blaugrün, auf Japanpapier, in Behrens-Antiqua. Entwurf des Holzschnittes und Satz von Joh. Kohlmann, S.W.B. Gedruckt auf den Pressen der Gewerbeschule Zürich. Druck von A. Schneider, S.W.B.

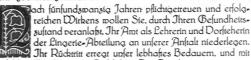
Dankadresse für Fräulein Marie Fink Zürich Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie Zürich

Satz von J. Kohlmann S.W.B. Druck A. Schneider S. W. B., auf den Pressen der Gewerbeschule. Schrift Lautenburg-Gotisch

Schweizerischen Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie in Jürich an Fräulein Marie Fink,

Abteilungsvorfteherin der Lingerie.

Sehr geehrtes Fraulein!



uns fühlen alle, denen ein Einblick in Ihre Tätigkeit vergönnt war, daß die Fachschule in diesen Tagen einen schweren Derlust erleidet; scheidet doch mit Ihnen eine Dersönlichkeit, die einem der wichtigten Zweige des Schulbettiebes ihren Stempel aufgedrückt und zum Wachsen und Blühen der ganzen Anstalt in hohem Maße beigetragen hat.

Dohl ausgerüftet mit reichen beruflichen Erfahrungen und mit hetvorragendem Lehrtalent begabt haben Sie am 1. Oktober 1891, einem ehrenvollen Rufe folgend, Ihr verantwortungsreiches Amt übernommen. Die Roffnungen und Etwartungen, welche die Schulbehörde an Ihren Eintritt in den Dienft der kurz vorher gegründeten Fachfahle knüpfte, find in glänzender Weise in Erfüllung gegengen.

Thre Dirksamkeit als Lehrerin hob die Ausbildung der Lehriöchter auf eine Röhe, die den Ruf unserer Anstalt über die Landesgrensen hinaustrug; viele hunderte von ehemaligen Schülerinnen verdanken Ihnen die sichere Grundlage ihres beruflichen Dissen und Rönnens, und einer großen Ansahl von strebsamen Arbeiterinnen und Lehrerinnen haben Sie in den Fortbildungskurfen wertvolle Belehrung und Anregung gegeben.

zugsmaterial auf den Deckel geklebt und die Vorsätze "angepappt" werden. Der Kleinbetrieb bietet also viel mehr Gewähr für solide und exakte Arbeitals der Großbetrieb, aber die Arbeitsweise ist zeitraubend.

Das ist in kurzen Zügen der Werdegang des Buches. In Wirklichkeit ist aber die Sache viel umständlicher, als aus der Beschreibung zu folgern ist, da z. B. die Herstellung eines Halbfranzbandes 45 verschiedene Arbeitsphasen hat. Dazwischen muß man das Buch vielmal, mindestens je einen halben Tag, einpressen und zwölfmal zum Trocknen einige Zeit beiseite legen. Ich denke, so wird es auch dem Laien verständlich sein, daß man ein Buch nicht von einem Tag auf den andern fertigstellen kann, außer wenn man einzelne Prozeduren abkürzt oder ganz wegläßt; dies kann natürlich nur auf Kosten der Solidität geschehen.

Die sogenannten "Einbanddecken", wie

Offiziers-Brevet
für den
Kanton Uri
Gewerbeschule
Zürich
Schrift lithurgisch, schwarz
gelb, rot

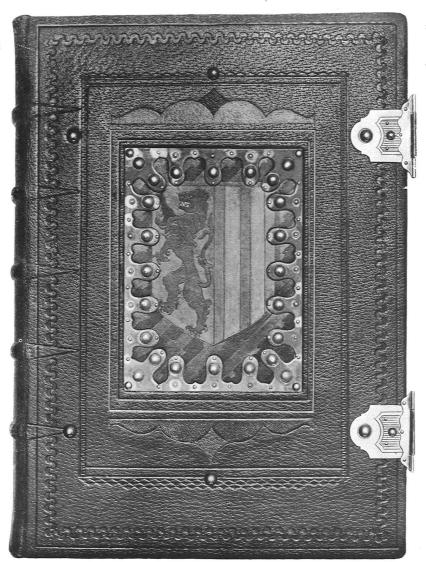


Entwurf u. Satz von Schüler W. Huber, Druck von Schüler J. Mäder Klasse J Kohlmann, S. W. B. und Klasse A. Schneider S. W. B.

sie vielfach mit den Zeitschriften geliefert werden, sind meistens schon vor der Bereitstellung des Druckwerkes angefertigt worden, deshalb ist die Rückenweite in den wenigsten Fällen passend und das Resultat: ein lottriger oder sich schlecht öffnender Band.

Die Solidität eines Buches ist von den verschiedenst Vorkehren und Hantierungen abht ig. In erster Linie die Papiersorte: das Papier soll weich und zähe sein. Hartes, stark satiniertes Papier eignet sich so wenig für Bücher wie das Kunstdruckpapier. Auch ist die Dicke der gefalzten Bogen nicht gleichgültig: 8 Blatt bezw. 16 Seiten ist das beste Verhältnis. Bei zu dünnen Lagen steigt der Buchrücken beim Heften zu stark, das Buch wird zu rund; bei zu dicken Lagen wird das Buch zu flach. Für all diese Nachteile ist aber der Buchbinder nicht verantwortlich, denn er steht vor Tatsachen, auf die er keinen Einfluß hat.

Emanuel Steiner Buchbinder S. W. B., Basel



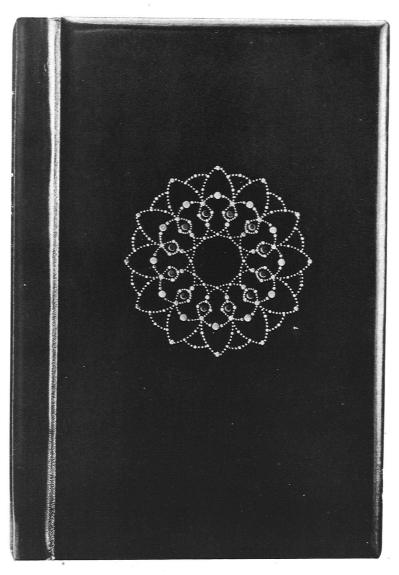
Ledereinband mit Pergamentauflage und Beschlägen in Silber, Stadtwappen Leipzig

Etwas anderes ist es mit der Heftung, die ebenfalls einen sehr großen Einfluß auf die Solidität des Buches hat.

Durch die unverantwortliche Preisdrückerei ist der Buchbinder häufig gezwungen, das zeitraubende "Ausheften" etwas abzukürzen, was durch das sogenannte "Abwechselnd"-Heften erzielt wird, wodurch der einzelne Bogen nur zwei oder drei statt vier oder sechs Stiche erhält. Bei weichen, zähen Papieren hat es zwar keine große Bedeutung, wohl aber bei stark satinierten.

Auch die Einbandmaterialien sind nicht immer das, was sie vorstellen oder was der hochtönende Name vermuten läßt. Die sogenannte Buchbinderleinwand (Kaliko) ist ein dünnes Baumwollgewebe, das mit einer dicken Schicht Appretur bestrichen und gepreßt ist. Sie hat also mit Leinwand nichts zu tun und ist auch so zugerichtet, daß ein Laie das Gewebe nicht erkennen kann. Das beste Einbandmaterial ist das Leder, aber auch da gibt es verschiedene Abstufungen, je nach der Tiergattung, von der die Häute stammen und nach der Gerbung. Das geeignetste Leder für Einbände ist das Ziegenleder (affian, Maroquin), aber es muß mit Sun ih und nicht mit Eichenrinde oder Chemikalien gegerbt

Ledereinband: Saffian, rot, mit Handvergoldung



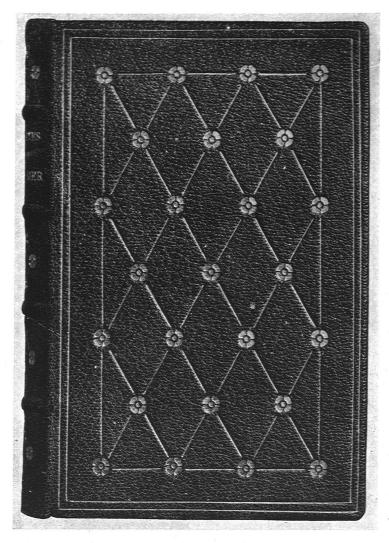
Buchbinder E. Stierli S. W. B., Zürich

Die wichtigsten Einbandarten: Pappband, Halb- und Ganzleinwand, Halb- leder, Halbfranz und Ganzleder. Unter Pappband versteht man einen Band, der ganz mit Papier überzogen ist, unter Halb-leinwand einen, da nur der Rücken und die Ecken mit Leinwand verstärkt und die Deckel mit Papier überzogen sind. Das gilt auch von Halbleder. Auch bei Halbfranz hat das Buch am Rücken und an den Ecken Lederverstärkung, aber es unterscheidet sich von Halbleder durch besseres Material und solidere Ansatzart (die Heftbünde werden auf die Kartondeckel geklebt oder durch dieselben durchgezogen),

durch andere Behandlung des Rückens (erhabene Bünde) und des Vorsatzes (tiefer Falz). Auch ist eine einfache Vergoldung mit inbegriffen. Bei Ganzlederbänden ist die Behandlung die gleiche, wie bei Halbfranz, nur daß das Buch ganz mit Leder überzogen ist.

Nun die ästhetische Frage des Bucheinbandes. Da begegnen wir immer noch argen Verstößen, an denen aber das Publikum nicht ganz unschuldig ist. Die goldstrotzenden Plattendrucke auf den ordinären Leinwanddecken haben immer noch große Anziehungskraft, trotzdem jedermann weiß, daß diese "in die Decke ge-

Gewerbeschule Zürich, Klasse für Buchbinderei Lehrer B. Sulser Schülerin Frl. Franel



Ledereinband: Maroquin, braun Mit Goldpressung

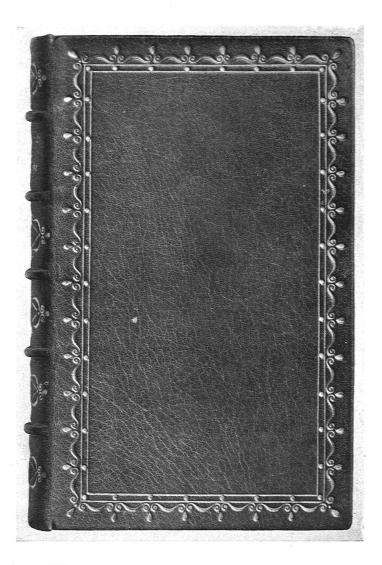
hängten" Bände technisch minderwertig sind. Gegen einen einfach gehaltenen Leinwandband ist nichts einzuwenden, sofern das Material nichts anderes vortäuscht und die angebrachte Verzierung (Schrift) sich im Rahmen des Notwendigen hält. Bei den sogenannten Halbbänden begegnet man immer noch den scheußlichen Ecken, die ja geradezu betonen, daß der Besitzer des Buches recht sorglos mit demselben umgehen will. Eine breite, sichtbare Eckenverstärkung ist berechtigt an Gebrauchsbänden, Schulbüchern, Bibliotheksbänden etc., nicht aber an Liebhaber-

bänden, die nur eine bis an die äußerste Spitze verdeckte Verstärkung erhalten sollen. Auch die noch vielfach verwendeten Überzüge von glänzendem Marmorpapier sind eine geschmackliche Verirrung.

Was aber dem Buche das gute Aussehen gibt, ist neben einer technisch einwandfreien Arbeit das verwendete Material und die Farbenzusammenstellung. Dazu braucht es weiter nichts als einen guten Geschmack, und da soll der Bücherliebhaber mit dem Buchbinder zusammenarbeiten.

B. Sulser

Ledereinband: Oasenziegenleder Blau Mit Goldpressung



Gewerbeschule Zürich, Klasse für Buchbinderei Lehrer B. Sulser Schülerin Frl. Sarauw

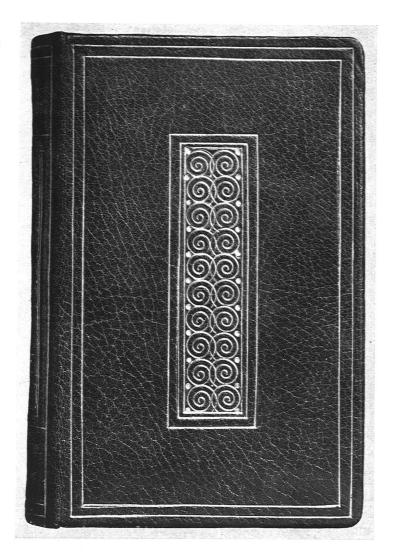
## HOLZSCHNITT UND DEKORATIVER BUCHSCHMUCK

Die unter Künstlern und Kennern ziemlich weit verbreitete Annahme, daß vom gegenwärtigen Künstlerholzschnitt eine neue Ära des Holzschnittes ausgehen werde, ist sehr schwach begründet. Der Wunsch ist der Vater des Gedankens. Das was man heutzutage Künstlerholzschnitt nennt, hat mit dem geschichtlichen Holzschnitt nicht mehr als den Namen gemein. Der Holzschnitt ist eine reproduzierende Linienkunst, die an ein bestimmtes Material gebunden ist, eine — auch abgesehen vom Tonschnitt — hochentwickelte Technik erfordert und durch die Buchdruckerpresse leicht vervielfältigt werden kann.

Er war in seinen besten Zeiten eine Volkskunst im guten Sinne des Wortes.

Dies alles trifft auf den Künstlerholzschnitt nicht zu. Er ist eine techniklose, an kein Material und kein bestimmtes Werkzeug gebundene, keine reproduzierende, sondern eine angeblich bildende Kunst, die von den Malern als die bequemste Graphik, von den müßigen Gebildeten jedoch als Liebhaberkunst getrieben wird. Man arbeitet mit dem Stichel, dem Messer oder einem andern undefinierbaren Eisen in Hirn- oder Langholz, in Linoleum oder irgend einer Masse, die nichts mit dem ehrlichen Holz zu tun hat

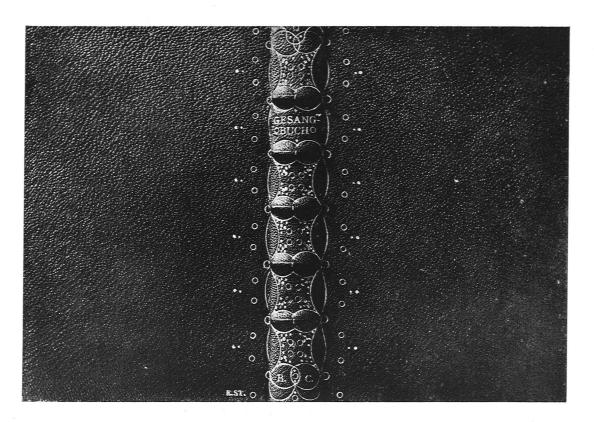
Gewerbeschule Zürich, Klasse für Buchbinderei Lehrer B. Sulser Schülerin Frl. Kullmann



Ledereinband Maroquin, rot Mit Goldpressung

und das Ergebnis trägt in den meisten Fällen den Stempel der technischen Unfähigkeit und der daraus entspringenden Zufälligkeiten, die man aber dem Holzoder Linoleumschneider nicht nachrechnen kann, da es sich nicht um eigentliche Reproduktionen handelt. Die Bilder werden von vornherein den primitiven Ausdrucksmitteln entsprechend, sei es als Zeichnung, sei es im Geiste des Schaffenden entworfen. Den Linien, die immer eine gewisse Technik erfordern, geht man so viel wie möglich aus dem Wege, dagegen ist die Auflösung des Bildes in große ungebrochene Flächen von Weiß und Schwarz, die technisch leicht herzustellen sind, sehr beliebt. Daß einzelne Künstler auf diese Weise wirksame und geistvolle Blätter hervorbringen, wissen wir aus Erfahrung, aber der überwiegende Großteil der Produktion trägt den Stempel des Dilettantismus und hat mit der Kunst im Grunde genau so wenig zu tun wie mit dem Holzschnitt.

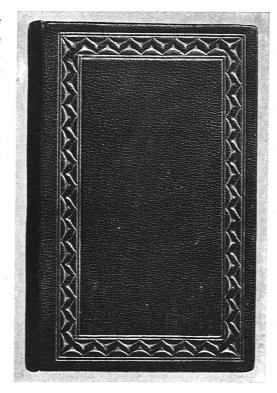
Der übliche Vergleich mit der Silhouettenkunst des vorigen Jahrhunderts, die jetzt wieder in Aufnahme kommt, ist nur insofern zutreffend, als auch diese sehr viel von Liebhabern gepflegt wurde. Im wesentlichen war sie aber, trotzdem sie frei mit der Schere arbeitete, eine zeichnende Kunst, während der typische Künstlerholzschnitt auf eine eklatant malerische Wirkung ausgeht: er ist ein Ableger des Impressionismus auf graphischem Gebiet.



Oben: Gesangbuch. Ledereinband: Saffian mit Handvergoldung, von Emanuel Steiner, Buchbinder S. W. B., Basel Unten: Hermann Hesse, Gedichte. Ledereinband: Saffian, grün mit Goldpressung, von Sophie Hauser, S. W. B., Bern

Da er sich wie dieser nur an eine kleine Gruppe von Feinschmeckern wendet und zudem der mangelhaften Technil. wegen in vielen Fällen den Pressendruck nicht erträgt, ist seine starke Verbreitung in Zukunft nicht vorauszusehen.

Auch der Farbenholzschnitt, mit dem sich schon sehr viele Künstler beschäftigen, dürfte sich kaum ein größeres Gebiet erobern. Nur fehlt es noch an einer eigenen, charakteristischen Entwicklung



aller Mittel auf diesem Gebiet. Wir sind noch viel zu sehr von den Japanern abhängig, die wir in ihren Vorzügen, der Harmonie der Farbe. der Freiheit der Linienführung und vor allem in der traditionellen Geschicklichkeit ihrer Drucker nicht erreichen, und gehen zu häufig auf Wirkungen aus, welche dem Holzschnitt nicht eigen sind.

Eine wichtigere Erscheinung als der Künstlerholzschnitt ist der neueste Holzschnitt als dekora-